

Die Presse

spezial
kultur

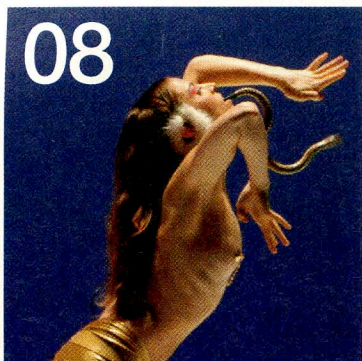
6.6.2008



Geschmacksfrage

Ist es Kunst? Oder ist es eine Zumutung?
Es darf HEISS DISKUTIERT werden in
diesem Sommer. Und nachher geht's zum
Open-Air-Konzert oder ins Freiluftkino.

„Was als Provokation gesehen wird, ist ein **Weg** in die Freiheit.“ MARIE CHOUINARD



Streitkultur Choreografien von Marie Chouinard könnten bei Impuls-Tanz für Empörung sorgen, die Hiphopper Orishas lassen Fidel Castro rappen.



Spaßkultur
Mel Brooks' Comedy-Musical „The Producers“ kommt nach Wien.



Am Cover: Lisa Yuskavage, „Brood 2005/06“, zu sehen in der Ausstellung „Bad Painting – Good Art“ im Wiener Mumok.

impressum

AUSGABE 6.6.2008

Medieninhaber, Redaktion und Herausgeber: „Die Presse“ Magazine GmbH & Co. KG,
1030 Wien, Hainburgerstraße 33, Tel.: 01/514 14-Serie.

Geschäftsführung: Reinhold Gemeinbauer.

Chefredaktion: Michael Fleischhacker, Mag. Petra Percher.

Redaktion: Mag. Christina Böck.

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Anna Burghardt, Holger Fleischmann, Johanna Hofleitner,
Sabine Hottowy, Christoph Huber, Samir H. Köck, Elisabeth Krimbacher, Ditta Rudle,
Dr. Wilhelm Sinkovicz, Mag. Daniela Tomasovsky, Mag. Anna-Maria Wallner.

Bildredaktion: Julia Stix.

Art Direction: Heimo Novak. Produktion: Thomas Kiener, Christian Stutzig.

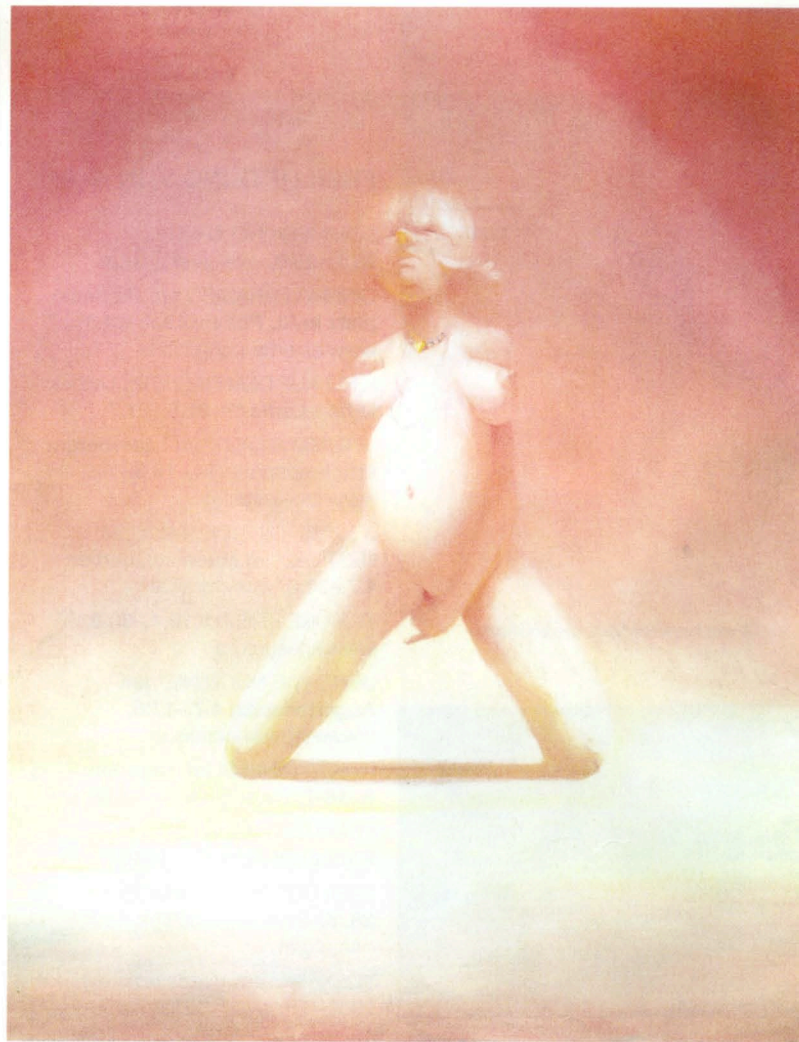
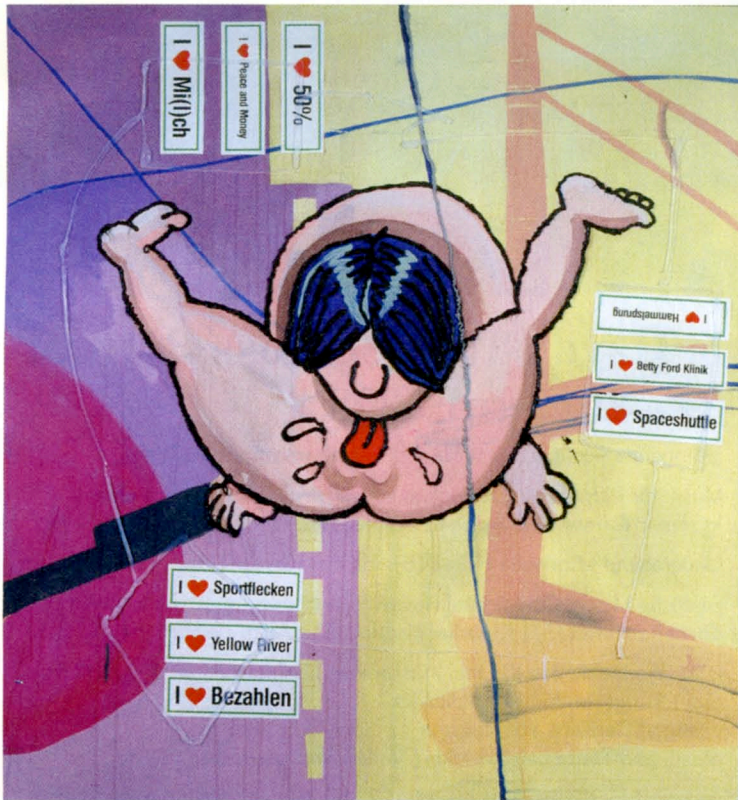
Anzeigenleitung: Dr. Ulrike Tropper, Fritz Mühlbek.

Anzeigen: Dr. Ulrike Tropper, Adelheid Liehr, Alexander Pansi, Davide Buzzi.

Hersteller: Niederösterreichisches Pressehaus, Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H.,

3100 St. Pölten, Gutenbergstraße 12.

- 4 VERFÜHRUNG IM BAROCKEN
CYBERSPACE
Paulus Hochgatterer hat sein erstes Bühnenstück geschrieben – für die Sommerspiele Melk. Im Mittelpunkt steht Casanova.
- 8 TANZ MIT DEM PHALLUS
Die kanadische Choreografin Marie Chouinard könnte mit ihrer neuen Arbeit bei Impuls-Tanz für Empörung sorgen.
- 10 FLOP NACH MASS
Mel Brooks' Rekordmusical-Comedy „The Producers“ kommt nach Wien. Chronologie einer Erfolgsgeschichte.
- 12 RAPPEN MIT FIDEL
Die kubanische Hiphop-Gruppe Orishas im Interview über den Buena Vista Social Club und wie sie zu Fidel Castro kamen.
- 14 OFFENE OHREN IM ÖFFENTLICHEN RAUM
Vom Flakturm bis zur Galopprennbahn: Wo man seinen Musiksummer im Freien verbringen kann.
- 18 EIN HERZ FÜR DEN KONTRABASS
Der Dirigent Andre Previn weilt diesen Sommer am Attersee. Aber nicht zum Urlauben.
- 20 KOMPLOTT IM SCHLISSFACH
Der Film „The Bank Job“ ist unterhaltsamer Verschwörungskrimi und Hommage an das Kino der 70er.
- 24 KITSCH? KUNST? SOFTPORNO?
Schlecht ist gut: die Ausstellung „Bad Painting“ im Mumok.
- 36 AB IN DEN SÜDEN
Die sehenswertesten Ausstellungen in ganz Österreich auf einen Blick
- 44 KULTUR-HIGHLIGHTS
Klassik, Pop, Jazz, Theater, Tanz und Kino: Tipps für die ganze Saison.



Proteste Martin Kippenberger (links oben) fragte in den 80ern radikal nach den Wirkungsmöglichkeiten der Malerei als Medium, Lisa Yuskavage (oben rechts) und John Currin (unten links) greifen den amerikanischen Wertekanon von Anstand und gutem Geschmack mit den verpönten Malweisen der alten Meister an, Asger Jorn fand mit seinen „Modifications“ auch einmal etwas Gutes am Kitsch.



**Schlecht ist nicht gleich schlecht,
wenn es um BAD PAINTING geht:
Das will das Mumok in seiner neuen
Ausstellung zeigen. Diskussionen
sind vorprogrammiert.**

TEXT: CHRISTINA BÖCK

Kitsch? Kunst? SOFTPORNO?

Es ist nicht oft so, dass ein Magazin-Artikel und ein darüber empörter Leserbrief mit denselben Worten beginnen. Im konkreten Fall lauteten die Worte „Diese Bilder sind eine Zumutung.“ Der Unterschied war nur: Die Autorin der deutschen Kunstzeitschrift „Art“ hat die „Zumutung“ als künstlerische Qualität angesehen. Der Leser aber, der war einfach nur angewidert. Angewidert von Bildern der vorgestellten amerikanischen Künstlerin Lisa Yuskavage: Da rasten riesige Brüste, denen die Schwerkraft nichts Gutes getan hat, auf großen nackten Schwangeren-Bäuchen. Da streicheln sich zwei üppige textillfreie Blondinen gegenseitig an hier nicht näher zu bezeichnenden Stellen. Da befriedigt sich eine nackte Schwangere ungeniert selbst. Diese Bilder heißen dann „Tittenhimmel“ oder „Kleiner Wichser“. Gemalt ist das alles in einem Stil, der wirkt, als wäre David Hamilton mit einem Softporno-Weichzeichner über die lieblich-kitschigen Kinderzeichnungen von Sarah Kay drübergegangen.

Pin-up. Der Leserbriefschreiber freilich hat genau so reagiert, wie sich die Künstlerin das vorgestellt hat. Und er ist auch nicht allein damit: Als Lisa Yuskavage im vergangenen Jahr 1,4 Millionen Dollar für ein stupnsasiges Pin-up erzielte, zeigten sich Experten einigermaßen sprachlos. Ob denn tatsächlich Softporno-Kitsch der zeitgenössischen Kunst letzte Weisheit wäre. So gesehen vielleicht nicht. Anders gesehen schon: Denn die Geschmacklosigkeit ist hier Programm.

Ihre nackten Frauen krallen sich den willigen Betrachter, um sich dann über ihn lustig zu machen. Yuskavages Kunst wendet sich gegen anständige und korrekte Malerei. Und das ist auch der Grund, warum Arbeiten von Yuskavage in der neuen Ausstellung „Bad Painting – Good Art“ des Wiener Mumoks zu sehen sind.

Schlecht ist gut. Bad Painting – schlechte Malerei. Was soll das sein? Muss man sich da wirklich in ein Museum bemühen, um so etwas zu sehen? Kann man nicht einfach in einem Volkshochschulkurs vorbeischaun? Nein, denn das „Bad“ in „Bad Painting“ steht nicht für schlecht gemalte Bilder, sondern für böse, unkorrekt – für eine Form der Kritik. Kritisiert und angegriffen wird von den Bad Painters immer wieder die traditionelle Malerei, die Geschichte der Malerei – im Unterschied zu den Avantgardisten wollen die Bad Painters aber vom Medium der Malerei selbst nicht lassen. Vorreiter und Vaterfigur dieses historischen Phänomens war in den 20er-Jahren Francis Picabia, der etwa Werke von Thomas Gainsborough karikierte. Bei Picabia, wie bei vielen anderen, war das Bad Painting nur eine kurze Schaffensphase. René Magritte etwa hatte seine „Periode vache“: Da fühlte sich der Surrealist, erzählt Mumok-Kuratorin Susanne Neuburger, vom Dogmatismus der Surrealisten herausgefordert. Er malte an die 30 kleine ironisierende Bildchen, von denen er wusste, dass nicht einmal seine Freunde sie sich an die Wand hängen wollten. Nach etwa einem Jahr war diese Phase aber wieder vorbei –

Magritte sagte, er habe seiner Frau zu Liebe damit aufgehört.

Ein weiteres Beispiel der Schau ist Asger Jorn, er hat die Malerei als Medium in Frage gestellt – aber auch mithilfe von Malerei. „Seine Frage war: Was kann die Avantgarde, kann sie noch etwas Neues bringen? Ist es nicht besser, das Alte aufzuwerten, wenn man sowieso keine neuen Formen und Inhalte hervorbringen kann?“, sagt Neuburger. Deshalb kaufte er Bilder am Flohmarkt und übermalte sie.

Kontroverse. Eine neue Perspektive auf die Geschichte der Malerei will die Ausstellung zeigen: Bei einem Künstler wie John Currin – oder eben auch Lisa Yuskavage – ist diese Geschichte auch schon Teil der Arbeit: Er bedient sich schamlos am verfügbaren Kanon. Was herauskommt, ist böse, ironisch, aber meist am Rande der Geschmacklosigkeit. Potenzial für Kontroversen liegt der Schau also zugrunde – so waren auch nicht alle Künstler gleichermaßen begeistert, dafür ausgewählt zu werden. Lisa Yuskavage schon: „Ich würde um die ganze Welt reisen, um so eine Ausstellung zu sehen“, ließ sie die Kuratorinnen wissen. ■

**BAD PAINTING –
GOOD ART**

MUMOK
6.6.–12.10.
www.mumok.at



Zwischen 7. Juni und 27. Juli 2008 finden 18 Konzerte in den Prunkräumen der oberösterreichischen Barockstifte St. Florian, Kremsmünster und Lambach statt. Als künstlerischer Leiter hat Stefan Vladar eine Reihe international erfolgreicher Solisten und Ensembles für diese 35. Saison eingeladen.

Alle Informationen unter
www.stiftskonzerte.at

Drei Empfehlungen:



Der Pianist **TILL FELLNER** hat nicht nur in seiner Heimatstadt Wien viele Fans; mit sensationellem Erfolg gastiert er auch in den

übrigen wichtigen Musikzentren der Welt. Beim Stiftskonzert spielt er Mozarts Rondo K 511, Schumanns Fantasie C-Dur, „Gaspard de la nuit“ von Ravel und ein Werk des englischen Komponisten Thomas Adès.

**Freitag, 20. Juni, 20 Uhr,
Stift Kremsmünster, Kaisersaal**

Zu den heute international bedeutendsten österreichischen Streichquartetten gehört das vom Geiger Thomas Zehetmair gegründete **ZEHETMAIR QUARTETT**. Kammermusik von Beethoven, Bruckner sowie Heinz Holliger steht auf seinem Stiftskonzert-Programm.

**Sonntag, 6. Juli, 20 Uhr,
Stift Kremsmünster, Kaisersaal**

Nach den Salzburger Pfingstfestspielen nun erstmals in Oberösterreich: das von **THOMAS HENGELBROCK** geleitete **BALTHASAR-NEUMANN-ENSEMBLE** und der **BALTHASAR-NEUMANN-CHOR**. Sie gehören zu den bedeutendsten Interpreten der Alten Musik. Drei Kantaten von J. S. Bach und seine Motette „Jesu, meine Freude“ erklingen unter dem St. Florianer Barockhimmel.

**Samstag, 26. Juli, 20 Uhr, und
Sonntag, 27. Juli, 11 Uhr,
Stift St. Florian, Marmorsaal**

Kartentelefon: 0732/77 61 27

